

Lingard, The History of England, London 1833, II, 498 sq. [Wohle.]

Edmund, der Martyrer, König der Dstangeln, ward am Weihnachtstfeste 855 durch Humbert, Bischof von Elman, in Burum (jezt Buers), einer königlichen Villa am Flusse Stour, zum Könige gekrönt. Erst 15 Jahre alt, wußte der junge Regent durch seine Herrsgüte, besonders gegen die Armen, Unterdrückten und Waisen, sich die Herzen seiner Unterthanen im Sturme zu erobern. Sein gerader, rechtlicher Sinn ertrug Schmeicheleien ebenso wenig, als böswillige Anschwärmungen Anderer, weshalb er stets durch eigenes Sehen und Hören sich ein richtiges Urtheil über Personen und Sachen zu verschaffen suchte. Von seiner Frömmigkeit legte er dadurch ein glänzendes Zeugniß ab, daß er zum Memoriren der Psalmengebete, welche die Mönche der damaligen Zeit im Chöre auswendig zu recitiren pflegten, ein ganzes Jahr in seinem königlichen Tower Hunsstanton zu Norfolk sich einschloß. Fünfzehn Jahre lang war es dem Heiligen vergönnt gewesen, sein Volk in Frieden und Wohlstand zu regieren, als 870 die heidnischen Dänen unter Inguar und Abbo verheerend in die Königreiche Mercia und Ostanglien einfielen, nachdem sie ihren bisherigen Weg mit dem Blute von Mönchen und Nonnen, sowie mit den Trümmerhaufen zerstörter Kirchen und Klöster bezeichnet hatten. Edmund widerstand mit seinem Kriegsvolk dem ersten Anprall und brachte den Barbaren bei Thetford sogar eine Niederlage bei. Als aber die überlegenen Dänen mit erneuter Wuth gegen die Ostangeln vordrangen, entwarfnete er, um unnützes Blutvergießen zu verhüten, seine eigenen Truppen und zog sich gegen sein Schloß Framlingham in Suffolck zurück. Die angeknüpften Friedensverhandlungen zerfielen sich bald, und er ward bei Dyon von den Feinden umzingelt, gefangen genommen und gefesselt in das Lager des Dänenführers Inguar geführt. Als er hier den Bedingungen, die man ihm aufdrängen wollte, einen ebenso energischen als unbeugsamen Widerstand entgesetzte, weil sie sich weber mit der katholischen Religion noch mit der Wohlfahrt seines Volkes verträgen, da ward er nacht an einen Baum gebunden, bis auf's Blut gepeitscht und mit Pfeilen zerhossen. Unter steter Anrufung des Namens Jesu ertrug der Heilige starkmüthig die qualvolle Tortur, bis Inguar voll Wuth ihm das Haupt abschlagen ließ. So endete Edmund, erst 30 Jahre alt, sein heiligmüthiges Leben 870. Ostanglien wurde ein dänisches Königreich unter Godran. Das Martyrium des Heiligen beschrieb Abbo von Fleury, bei Migno, PP. lat. CXXXIX, 507 sq. (Vgl. A. Butler, The life of the Fathers etc., London and Dublin 1833, XI, 304—307; Lingard, The History of England, London 1833, I, 185 f. [Wohle.]

Edom (עֲדוֹם, 'Edom), der Röstliche, ein Beinamen Esau's (s. b. Art.), des Zwillingstruders des Patriarchen Jacob. Der aus Esau

entsprossene Volksstamm, die Söhne Edoms oder Edomiter (עֲדוֹמִים, 'Edomim, in der griechisch-römischen Zeit Idumäer, Ἰδουμαῖοι), bewohnte das Gebirge Seir (Deut. 2, 4), südöstlich vom todtten Meere und südlich vom Lande der Moabiter, wohin schon Esau sich begeben hatte (Gen. 36, 8). Die Edomiter vertrieben die Ureinwohner, nämlich die Horiter (Deut. 2, 12), und entwickelten sich bald zu einem zahlreichen und mächtigen Volke, welches zu Moses' Zeiten schon längst von selbständigen Königen regiert wurde (Gen. 36, 31—39. Num. 20, 14). Sie verweigerten den Israeliten den freien Durchzug durch ihr Land (Num. 20, 18. 20. 21. Richter 11, 17); als aber diese auf einem Umwege längs der östlichen Grenze des edomitischen Landes nach Norden zogen (Num. 20, 22 z. Deut. 2, 8. Richter 11, 18), konnten die Edomiter dieß nicht hindern, vernachlässigten aber so sehr die Pflichten der Gastfreundschaft, daß sie dem Brudervolke nur gegen Bezahlung Brod und Wasser verabreichten (Deut. 2, 6. 28. 29). Demnach durften sie erst in der dritten Generation in die Gemeinschaft Israels aufgenommen werden (Deut. 23, 7 f.). Die Edomiter wurden von Saul mit glücklichem Erfolge bekriegt (1 Sam. 14, 47); David erschloß im Salzhale einen glänzenden Sieg über sie und unterwarf sie seiner Botmäßigkeit (2 Sam. 8, 14. 1 Par. 18, 11—13. 3 Kön. 11, 15); Salomon baute eine Flotte am ägyptischen Meerbusen zu Afiongaber im Lande der Edomiter (3 Kön. 9, 26. 2 Par. 8, 17. 18), obgleich deren König Adab gegen ihn feindselig gesinnt war (3 Kön. 11, 21. 22. 25). Bei der Theilung des hebräischen Staates gingen die Edomiter an das Reich Juda über. In dem Kriege, welchen sie in Vereinigung mit den Moabitern und Ammonitern gegen Josaphat, König von Juda, unternahmen, rieben sie sich selbst durch innere Zwietracht auf (2 Par. 20, 1—27). Später zog der König von Edom mit den Königen Joram von Israel und Josaphat von Juda gegen Moab (4 Kön. 3, 6—27; bes. 9 u. 26). Unter Joram, dem Sohne des Josaphat, fielen die Edomiter von der Obergewalt Juda's ab, wählten sich einen unabhängigen König und wußten auch ihre Freiheit sowohl gegen Joram (4 Kön. 8, 20 z.) als gegen einige folgende Könige von Juda zu behaupten. Amasias unterwarf die Edomiter wieder dem Reiche Juda insoweit, als er ihr Heer vollständig schlug und ihre Hauptstadt einnahm (4 Kön. 14, 7. 2 Par. 25, 11), so daß sein Nachfolger Azarias auch die edomitische Hafenstadt Elath seinem Reiche wieder einverleiben konnte (4 Kön. 14, 22. 2 Par. 26, 2). Allein schon unter Achaz machten die Edomiter wieder feindselige Einfälle in Juda und führten Gefangene mit sich fort (2 Par. 28, 17), nachdem kurz zuvor die Juden von Rasin, König von Syrien, aus Elath vertrieben worden waren (4 Kön. 16, 6). Aus den prophetischen Büchern des A. T. geht hervor, daß, während Juda seinem Untergange entgegeneilte, Edom